



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 19. März 1907.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Ernennung Dr. Abels zum a. o. Professor der Paläontologie. — Eingesendete Mitteilungen: Dr. M. v. Pálfy: Bemerkungen zu Herrn Tills Mitteilung: „Der fossilführende Dogger von Villány.“ — Vorträge: F. v. Kerner: Das kohlenführende Paläogen von Ruda in Mitteldalmatien. — Literaturnotizen: Hans Scupin.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt Ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. März 1907 den Privatdozenten und Adjunkten an der geologischen Reichsanstalt Dr. Othenio Abel ad personam zum außerordentlichen Professor der Paläontologie an der Universität in Wien mit den systemmäßigen Bezügen, und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1907 allergnädigst zu ernennen geruht.

Eingesendete Mitteilungen.

Dr. M. v. Pálfy. Bemerkungen zu Herrn Tills Mitteilung: „Der fossilführende Dogger von Villány.“

An die in den Verhandl. der k. k. geol. R.-A., Jahrg. 1906, pag. 363—368, erschienene Mitteilung von Herrn Dr. Alfred Till möchte ich um so mehr einige aufklärende Bemerkungen knüpfen, als ich in den verflossenen Tagen abermals Gelegenheit hatte, die Steinbrüche von Villány zu besichtigen.

Diese Bemerkungen beziehen sich: 1. auf die Triasfossilien von Villány, 2. auf die Doggerschichten im Liegenden der Ammonitenbank, 3. auf die Ausbildung des Malm.

1. Hofmann schrieb in seiner Mitteilung, die in den Verhandl. der k. k. geol. R.-A., Jahrg. 1876 (und nicht — wie Herr Till zitiert — 1874) erschienen ist, pag. 23 folgendes: „Der Lias fehlt gänzlich; Dolomit und Kalksteine des unteren und oberen Muschelkalkes bilden die Hauptmasse des Gebirgszuges und enthalten in einzelnen Horizonten sehr zahlreiche, charakteristische Fossilien.“ Demgegenüber bemerkt Herr Till: „Hofmann erklärt das Gestein von I (Steinbruch) für Muschelkalk, was

auch an charakteristischen Fossilien zu erkennen sei; die Fossilien selbst werden nicht genannt“ (pag. 365).

Aus obigem erhellt, daß Hofmann nicht aus dem Steinbruche I bei Villány, sondern aus dem ganzen Gebirgszuge Fossilien erwähnt, dessen einzelne Horizonte die Fossilien führen. Solche aber sind in Hofmanns Sammlung von Máriagyügy und Trinitás in großer Anzahl vorhanden. Ebendeshalb konnte ich in meinem Aufsätze nicht aus Hofmanns Sammlung Villányer Triasfossilien aufzählen.

2. Die schotterigen, sandigen, mergeligen Kalksteinschichten im Liegenden der Ammonitenbank, welche den oberen Dogger vertritt, habe ich in meinem Profile noch zum Dogger gerechnet. Diesbezüglich bemerkt Herr Till: „Die Auffassung als Doggerkalk wird jedoch vom Autor nicht begründet und von darin gefundenen Fossilien nichts erwähnt“ (pag. 365—366).

Tatsächlich unterließ ich es, meine diesbezügliche Auffassung zu begründen, doch wollte ich — und vielleicht nicht grundlos — im Rahmen eines so kurzen Artikels nicht auf die Details eingehen.

Zur Zeit der Aufnahme Hofmanns und auch als ich die Steinbrüche das erstemal besuchte, war im Hangenden der Ammonitenbank ein mergeliger Kalkstein sichtbar, der mit jenem im Liegenden der Ammonitenbank auch petrographisch vollkommen übereinstimmte. Stellenweise war auch das Material der Ammonitenbank selbst den darunter befindlichen schotterig-kalkigen Schichten völlig ähnlich.

Als ich vor einigen Tagen den Aufschluß abermals besichtigte, konnte ich folgende Veränderungen konstatieren. Die hangende Kalkplatte ist gegen O gänzlich verdrängt und auch die Ammonitenbank, welche 1900 noch 2—4 m mächtig war, auf 25—30 cm verschmälert. Auch ist sie gegenwärtig fester, ihr Material schotteriger Kalk und mit dem darunter befindlichen vollkommen identisch, so daß ich auch heute keine Ursache sehe, warum hier bloß die dünne Ammonitenbank allein als die Vertreterin des oberen Doggers betrachtet werden sollte.

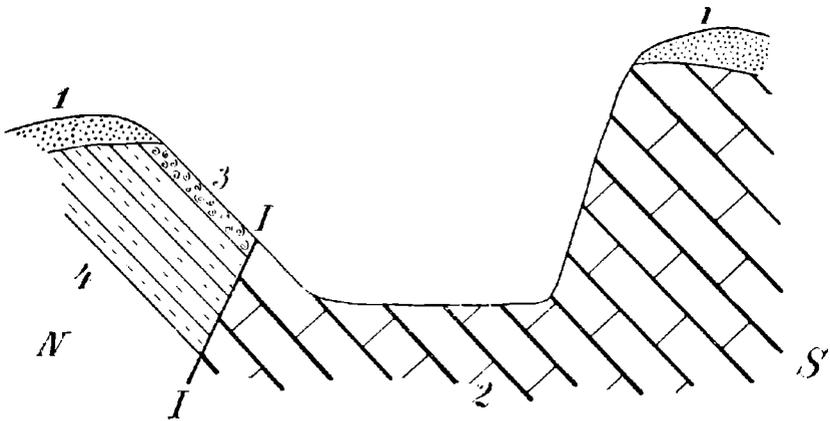
Die Ammonitenbank führt hauptsächlich Ammoniten, doch sind in derselben auch Brachiopoden und Belemniten häufig. In die Liegend-schicht setzen die Ammoniten nicht, wohl aber die Brachiopoden und Belemniten fort, die auch dort schon vorhanden sind.

Diesen Komplex hat bereits Hofmann zusammengefaßt und — wie aus den im Museum der königl. ungar. Geologischen Anstalt befindlichen, nach den einzelnen Schichten bezeichneten Gesteinsmustern ersichtlich — nicht ohne Grund.

Der auf die Schichten im Liegenden der Ammonitenbank bezügliche Teil des vom 30. Juni 1874 in Villány datierten Monatsberichtes Hofmanns lautet in möglichst getreuer Übersetzung folgendermaßen: „Unter dieser fossilreichen Bank folgen kleine Quarzkörner führende, bräunliche, eisenhaltige, harte, mergelige Kalksteinschichten und noch tiefer vollkommene Kalksandsteinschichten, während sich zwischen den beiden einzelne Bänder finden, die infolge etwas größerer Quarz- und Kalkgerölle völlig die Beschaffenheit eines Puddingsteines besitzen. Fossilien kommen hier bereits überaus selten

vor; was wir von letzteren in ihnen gefunden haben, waren einige Brachiopoden, welche mit den in der oberen fossilreichen Bank vorkommenden übereinstimmen. Die sandigen Schichten und die fossilreiche Bank zähle ich in ein und dieselbe Schichtenzone.“ (Archiv der königl. ungar. Geologischen Anstalt, Zahl 147/1874.)

Herr Till teilt mit, daß er aus den Liegendschichten der Ammonitenbank über ein reiches Brachiopodenmaterial (ca. 100 Stück) und zwei kleine Ammoniten verfüge. Da ich den Steinbrucharbeiter, der die von Herrn Till erwähnten Fossilien eingesendet hat, persönlich sprach, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß kaum alle 100 Brachiopodenexemplare aus den unter der Ammonitenbank lagernden Schichten hervorgegangen sein dürften. Der Umstand, daß dort die Fossilien mit dem schotterigen Kalkstein zumeist sehr innig ver-



Erklärung des Profils:

1 Löß. — 2 Malmkalk. — 3—4 oberer Dogger. — 3 Ammonitenbank. — I—I Verwerfungslinie; Einfallen derselben N 65°, Streichen 17 h. — Einfallen der Schichten S 45°, Streichen 17 h 10°.

bunden sind, ferner die ziemlich unklaren Angaben des Steinbrucharbeiters machten auf mich den Eindruck, daß er dieselben dort gesammelt hat, wo er leichter dazukam und wo am meisten gearbeitet wurde, also zumeist in der Ammonitenbank, denn die darunter befindlichen Schichten wurden bereits weniger gebrochen.

Hier muß ich auch erwähnen, daß nicht Herr Till der erste ist, der diese Fauna höher als die Klaussschichten stellt. Hofmann hat sie zwar nur als dem oberen Dogger angehörend bezeichnet, wer aber in der Liste der von ihm bestimmten Fossilien (diese Liste habe ich in meinem Aufsätze mitgeteilt) *Harpoceras punctatum*, *Reineckia anceps*, *Peltoceras athleta* usw. aufgezählt sieht, wird sofort darüber im klaren sein, daß diese Fossilienreihe nicht aus den Klaussschichten hervorgegangen sein konnte, daß ihr Platz vielmehr nur im Callovien ist.

3. Betreffs der petrographischen Ausbildung des Malmkalksteines von Villány pflichte ich Herrn Till bei. Auch ich habe denselben so vorgefunden, wie er ihn beschreibt; ja sogar die von Hofmann aufgezählten Fossilien, die ich in meiner Arbeit mitteilte, sind in einem ganz ähnlichen Material vorhanden. Ich muß jedoch auch hier wiederholt darauf hinweisen, daß Hofmann in seinem kurzen Résumé nicht bloß über Villány, sondern über den ganzen Gebirgszug eine Übersicht gibt. Wer Hofmanns beinahe übertrieben gewissenhafte Arbeit kennt, muß es ihm glauben, daß im Gebirgszuge dunkle, bituminöse Kalke vorhanden sind, wie er sie beschrieben hat. Und hätte er diese Bezeichnung selbst auf den Villányer Berg bezogen, so muß man doch in Erwägung ziehen, was für ein Aufschluß ihm vor mehr denn 30 Jahren zur Verfügung stehen und was in diesem Aufschlusse vorhanden sein konnte, den man seitdem längst abgetragen hat.

Es ist zu verwundern, daß Herr Till in diesem Kalkstein keine Fossilien fand, da ich bei meinem ersten Besuche fünf und jetzt, nach kaum viertelstündigem Suchen, sechs Exemplare sammelte und einige Stücke sich sogar im Besitze des Steinbrucharbeiters, der Herrn Till die Fossilien lieferte, befanden. Nachdem diese Fossilien sowie das umgebende Gestein mit dem von Hofmann gesammelten und bestimmten Material vollkommen übereinstimmt, fällt die folgende Bemerkung Herrn Tills von selbst weg: „Dr. v. Pálfy dürfte wohl im Unrecht sein, wenn er die von Dr. Hofmann im dunklen bituminösen Kalk gefundenen Brachiopoden unbedenklich als Fossilien des ‚Malmkalkes‘ anführt, während er doch selbst diesem Schichtenkomplex eine andere Fazies zuschreibt.“

Zum Schlusse sei nur noch jene schöne Verwerfung erwähnt, die in den letzteren Jahren im östlichen Teile des Steinbruches aufgeschlossen wurde und deren Profil ich vorstehend beischloß.

Vorträge.

F. v. Kerner. Das kohlenführende Paläogen von Ruda in Mitteldalmatien.

Kurz bevor die Cetina das Sinjsko polje verläßt, empfängt sie links einen Zufluß, der aus der Vereinigung zweier Wasseradern hervorgeht. Folgt man der rechtsseitigen stärkeren Ader, so gelangt man aus der Ebene in ein enges Tal, das mit einer großen kreisrunden Erweiterung endet. Dies ist der Talkessel von Ruda, welcher in das Karstplateau am Südfuße des Prologgebirges eingesenkt erscheint. Er verdankt einem System von Längs- und Querbrüchen seine Entstehung und ist daher mit jüngeren Gesteinschichten erfüllt als seine felsige Umrahmung. Für die Ausgestaltung der Hohlform war es aber eine Mitbedingung, daß jene Füllung von geringerer Härte ist als ihre Schale. Dieser Umstand macht es auch begreiflich, daß sich auf den Höhen rings um den Talkessel jene Schichten nicht vorfinden. Sie waren dort der Zerstörung stärker ausgesetzt als in der Tiefe und sind ihr völlig unterlegen. So stellt